

Tempel der Liebe

Dieter Jarzombek und Maggie Tapert führen diesmal die Männer in den Heiligen Tempel

Maggie Tapert ist seit langem für ihre »Temple of Love« Rituale bekannt, in denen sie als Hohepriesterin der Liebe Frauen von Männern bedienen lässt. Im September 2008 fand nun in der Nähe von Hamburg ein solches Ritual statt, geleitet von Dieter Jarzombek und Maggie Tapert, in der die Männer in der Überzahl waren und erstmal alle unter sich, was sie offenbar genossen. Erst dann wurden sie zu den Frauen geführt. Bei dieser Begegnung trugen Mann wie Frau Masken, um zu signalisieren, dass sie im anderen Menschen »den Mann« und »die Frau« treffen wollten und nicht eine bestimmte Person

Foto: C. v. Puttkamer

»Es schien mir, als sei eine Zufriedenheit im Männerkreis vorhanden, die keiner Weiblichkeit bedurfte«

von Nirvan

Im September diesen Jahres öffnete die Shakti Sangha mit dem *Temple of Love* ein neues Kapitel in dem Buch der Liebe und Sexualität. Mit Dieter Jarzombek und Maggie Tapert führten zwei erfahrene Meister der Liebe durch ein spannendes und transformierendes Ritual. Der spirituelle Lehrer und Therapeut Dieter Jarzombek ist sehr erfahren in der Begleitung von Menschen in seelischen Heilungsprozessen und bekannt für seine unkonventionellen Sexual-Healing-Zeremonien. Besonders die von ihm in den 90er Jahren initiierten »Wings of Joy« Workshops, bei denen er mit Annie Sprinkle durch Deutschland und Europa tourte, ließ viele Menschen den natürlichen Umgang mit ihrer Sexualität wiederfinden. Maggie Tapert war selbst jahrelang in der Rolle einer heiligen Hure, hierdurch bekam sie Gelegenheit, ihr intuitives Wissen um die menschliche Sexualität zu erweitern und wurde so zu einer sexuellen Heilerin. In Seminaren und Workshops begleitet sie seit Jahren vorwiegend Frauen auf ihrem Weg zur Heilung.

An der Schnittstelle zwischen Sex und Tantra öffnete dieser Workshop den Teilnehmern ein Feld, in dem sie erfahren konnten, dass Sex in all seinen Spielarten etwas Natürliches ist und willkommen geheißen werden kann, solange er keinem Menschen schadet. Es wurde ein heiliger, schützender und wertschätzender Rahmen für die Teilnehmer geschaffen. Anders als in akademischen Sexualtherapien konnten hier Orgasmen erlebt, Erregung gefeiert und Wünsche ausgelebt werden. Was daran hinderte, die Liebe zu leben, konnte hier im Feuer von Lust und Leidenschaft verbrannt werden. Dieter als Hoher Priester und Maggie als Hohe Priesterin betraten mit zwölf Teilnehmern und sechs Tempeldienerinnen den Tempel der Liebe und damit einen Raum, den viele, viel zu viele Menschen durch die Zensur ihrer Wünsche, Begierden, Sehnsüchte und Phantasien verschlossen halten.

Erfahrungsbericht eines Teilnehmers

Ein Seminar nur mit Männern zu besuchen war für mich nicht neu, doch die Vorstellung, bei dem Tempelritual den Tempeldienerinnen zu begegnen, machte mich neugierig. Wie oft bei Männerworkshops hatte ich Übungen und Settings erwartet, die mich in meine männliche Kraft (oder zumindest das, was ich dafür hielt) bringen. Sowas wie um das Feuer laufen, miteinander schreien und kämpfen.

Hier kam jedoch nichts in der Art auf uns zu. Ich erinnere mich gerne an den Spaziergang am ersten Morgen. Der ganze Ort war

von einem dichten Hochnebel überdeckt, der die Weite der Landschaft unterstrich. Wir zwölf Männer gingen teils Arm in Arm über die langen, geraden Wege. Wir genossen die frische Luft und die Ruhe um uns herum und lernten uns ganz langsam kennen. Nach dem Essen entspannten wir unsere Körper in der Sauna und in dem Whirlpool, eine Wellnesszeit für Männer. Unsere Körper waren nun weich und erholt und so gingen wir nun in den wunderschönen Seminarraum und gaben uns gegenseitig eine tantrische Massage. Dass wir hier nur Männer waren, keine Frauen, war für uns kein



Foto: © Nirvan

Problem. Im Gegenteil, ich fand es faszinierend zu spüren, wie entspannt das Miteinander unter Männern ist. Nach der Massage war der Raum erfüllt von einer Ruhe und Liebe, wie ich es nur selten unter Männern erlebt hatte.

Erst im Nachhinein wurde mir klar, dass die Leitung uns bewusst mit dieser Sanftheit und Ruhe aus unserem Alltag heraus zu uns selbst gebracht hatte. Unspektakulär im Detail, aber überzeugend im Ergebnis.

Am Abend, nach all dieser Ruhe und Entspannung, wurden wir nach unseren Wünschen und Bedürfnissen zu dem morgigen Ritual befragt. »Macht euch frei in euren Gedanken, sprecht aus, was da ist, was auch immer es sein mag«, lautete die Botschaft des Hohen Priesters. Es war deutlich zu spüren, dass einige der Teilnehmer sich nicht besonders auf die Tempeldienerinnen freuten. Es schien mir, als sei eine Zufriedenheit im Männerkreis vorhanden, die keiner Weiblichkeit bedurfte. Nach und nach fingen dann aber die Wün-

»Damals wurden in einem heiligen Initiationsritual junge Männer zu den Tempelpriesterinnen gebracht, um in die Liebe und den Sex eingeführt zu werden«



Foto: © Nirvan

sche und Bedürfnisse der Männer an zu sprudeln. Wo ich eben noch klar und bei mir war, machte sich nun eine (Auf)Regung vor dem bevorstehenden Ritual breit. Die Wünsche der Teilnehmer spiegelten die ganze Bandbreite des Vorstellbaren. Wichtig war für mich, zu verstehen, dass kein noch so extravaganter Wunsch verkehrt war, nichts wurde einer moralisierenden Bewertung unterzogen.

Ich hatte schlecht geschlafen. Alle diese Wünsche der anderen Männer zu hören irritierte mich. Ich fragte mich, was ich hier eigentlich mache und erinnere mich, dass Fluchtimpulse in mir waren. Doch mittlerweile kenne ich mich und weiß, wenn dieses Muster bei mir abläuft, ist in den meisten Fällen etwas Wichtiges vor mir, was mein Leben bereichern und erweitern kann. Also blieb ich.

In der Morgensequenz kam Maggie Tapert als Hohe Priesterin hinzu, und ich spürte, wie sich etwas durch ihre weibliche Präsenz veränderte. Sie und der Hohe Priester teilten uns mit, dass wir all unsere Wünsche vom gestrigen Abend im Geist verbrennen sollten. In dem heutigen Ritual ginge es nicht um Wunscherfüllungen, sondern um authentisch gelebte Begegnungen von Mann und Frau. Maggie sagte, dass die Tempeldienerinnen bereit sind, sich den Männern zu öffnen, sich ihnen hinzugeben, in der Heiligen Hochzeit im Tempel. Die Priesterinnen sind aber nicht für die sexuelle Lust der Männer verantwortlich, hierfür sei jeder einzelne von uns selbst verantwortlich.

Am Nachmittag bauten wir Männer gemeinsam den Tempel auf. Es war eine gute Vorbereitung auf das Ritual. Mit Ruhe und Achtsamkeit gestalteten wir den Raum. Mit vielen Tüchern, Kissen und Kerzen entstand langsam der Tempel vor unseren Augen, und so konnte ich mich allmählich auf den Abend einlassen. Neben der Aufgeregtheit entstand eine Vorfreude darauf, wie wir diesen wunderbaren Raum mit Leben füllen würden.

Erfahrungsbericht einer Tempeldienerin

Mein Herz klopft – ich spüre jeden Schlag durch meinen Körper vibrieren, und jede Zelle ist gespannt. Ich befinde mich in einem wunderschönen geschmückten Raum, Kerzen brennen überall, und

der betörend verführerische Duft von Räucherwerk verströmt sich um mich. Die Musik wechselt von gregorianischen Gesängen zu etwas Rhythmischerem, um dann wieder ganz meditativ zu werden. Die Strapse an meinen Nylonstrümpfen und mein schwarzes Lackmieder mit den drei Schnallen schmiegen sich wie eine zweite Haut sanft und eng um meinen Körper. Ich bin bereit.

Ich verbinde mich im Geiste mit den heiligen Tempelpriesterinnen von Akrokorinth aus dem alten Griechenland. Ich bin stolz, ein Teil dieser uralten Tradition zu sein – sie wieder im modernen Sinne aufleben zu lassen durch mein Dasein, meine Einwilligung und meine Freude. Damals wurden in einem heiligen Initiationsritual junge Männer zu den Tempelpriesterinnen, den Heiligen Huren, gebracht. Dort sollten sie in die Liebe und den Sex eingeführt werden und das erste Mal eine intime Begegnung mit einer erfahrenen Frau haben. Die Magie des Momentes nimmt alle Bedenken vom Alltag hinweg. Der ganze Raum knistert vor brennender Erotik. Gespannt warte ich auf den Beginn des Rituals, das uns alle – Männer wie Frauen – heute Nacht zurück versetzt in dieses alte Ritual.

Plötzlich sehe ich, wie die Hohepriesterin mit einem Mann mittleren Alters, welcher nur mit einer kurzen schwarzen Lederhose bekleidet ist, vor mir steht. Ich kann sein Gesicht nicht sehen, da er – genau wie ich – eine Maske trägt, aber ich spüre die Erwartung und das Feuer auf beiden Seiten. Die dunkle Stimme der Hohepriesterin ertönt: »Meine Schwester, dieser Mann bittet, zu dir kommen zu dürfen.« »Sehr gerne, Willkommen!« antworte ich und verlasse mich von jetzt an vollkommen auf meine Intuition. Ich gehe in Resonanz mit meinem männlichen Gegenüber und fühle die prickelnde Spannung. Wenig später bewegt sich sein gespannter Lingam langsam durch meine mit Gleitmittel befeuchteten Hände, und ich streichle seine Eichel und den Schaft. Dann spüre ich, wie seine Zunge zart und fest meine aufgerichteten Brustwarzen liebkost. Ich fühle mich komplett als sexuelles Wesen, bereit, den Alltag vollkommen hinter mir zu lassen, um nur noch in diesem Moment zu existieren und mit ihm einzusinken in diese süße Lust. Ein Feuer voller Wildheit und Leidenschaft lodert in dem Augenblick der Ewigkeit unserer Vereinigung.

Einen unendlichen Moment später kommt der Hohepriester und holt ihn – meinen leidenschaftlichen Krieger – mit einem Dank wieder ab. Ein letztes Mal treffen sich unsere stummen Blicke durch die Masken hindurch, danken für diese wunderschöne erotische Begegnung, und er entschwindet in die Anonymität der Gruppe der Männer.

Nachtrag eines Teilnehmers

Am letzten Tag machte ich wieder einen Spaziergang, diesmal allein. Ich ging wieder die langen geraden Wege, und mir fielen die Parallelen zu den von mir erfahrenen Seminarinhalten auf. Auch in mir ist diese Weite, auch in mir lösen sich Grenzen auf, wie der unendliche Horizont unter dem Himmel.

Jetzt sind seit dem Tempel schon wieder einige Wochen ins Land gegangen. Ich denke immer wieder daran zurück und es kommt mir immer mehr vor wie ein wundervoller Traum, der für ein paar Stunden Wirklichkeit für mich war ... ■

»Fokus auf den männlichen sexuellen Ausdruck«

Interview mit Dieter Jarzombek und Maggie Tapert

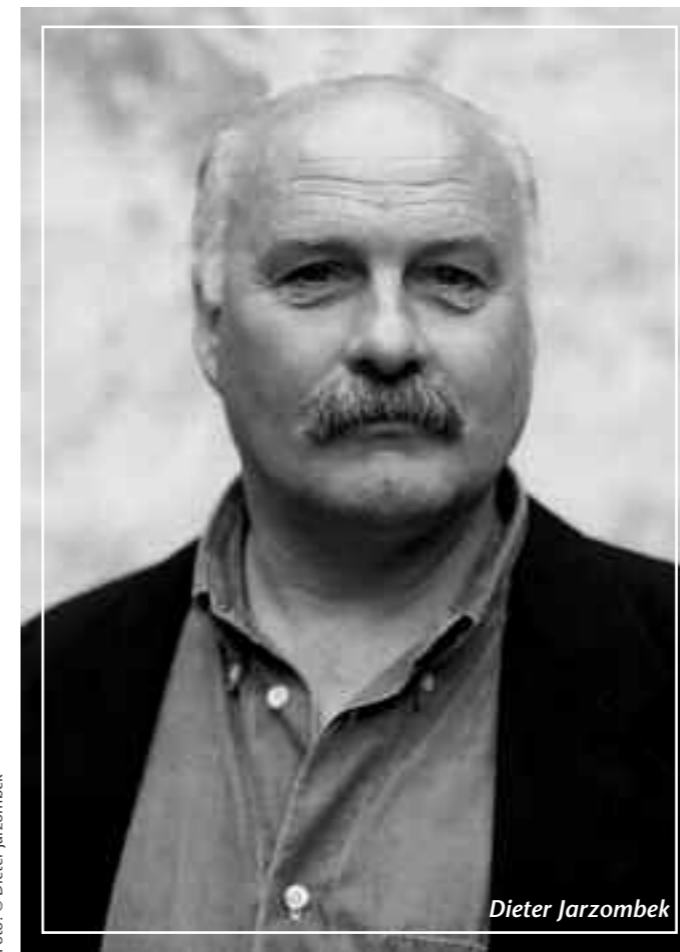


Foto: © Dieter Jarzombek

Nirvan: Ihr seid beide seit vielen Jahren auf dem Weg der Liebe und des Herzens in der Begleitung von Menschen. Gab es in diesem Ritual auch für euch noch neue Erkenntnisse?

Dieter: Von neuen Erkenntnissen kann ich nicht berichten. Nach all den Jahren der Bewusstseinsarbeit mit Menschen in den verschiedensten Kontexten ist das für mich nicht mehr ungewöhnlich. Es war schön wie immer, es war erbauend wie immer. Liebe und deren sexueller Ausdruck sind nun mal die schönsten Dinge der Welt und so einfach zu haben.

Das Besondere an diesem »Temple of Love« war für mich die Bestätigung einer langjährig beobachteten Erkenntnis: die

»Liebe und deren sexueller Ausdruck sind nun mal die schönsten Dinge der Welt und so einfach zu haben«

Dieter Jarzombek

Erkenntnis, dass Frauen ausgesprochen störend sein können! Störend, wenn Männer sich in einem energetischen Feld gefunden haben und Frauen hinzukommen. Ich möchte hier nicht falsch verstanden werden, sicher ist störend nicht ganz das richtige Wort. Es geht wohl eher um die männlich-energetische Qualität, von der Männer sich ablenken lassen, wenn Frauen in dieses Feld eintreten. Das gleiche gilt auch für einen Frauenkreis, in den Männer eintreten. Frauen sind Schwestern von Natur aus, Männer sind viel zu oft Einzelkämpfer, die Zeit brauchen, um sich zu verbrütern.

Maggie: »Neue« Erkenntnisse ... waren das nicht. Eher ein Hinweis auf etwas, das wichtig ist: Liebe hat viele Formen. Sexualität ist eine Form, innerhalb derer unsere Liebe zu denen um uns herum fließen kann. Es ist wichtig, das aufzudecken, was auch immer unsere Freiheit, sexuell zu lieben behindert. Eine schmerzliche Störung, bei Männern wie bei Frauen, ist Scham. Dieses Ritual erlaubt Männern, über ihre Scham und ihren Selbstanspruch hinauszugehen in die Freiheit, physisch mit ihrem Körper zu lieben durch ihre göttliche, männliche Essenz. In diesem Ritual entfernen wir die künstlichen Grenzen, die Spiritualität und Sexualität trennen.

Nirvan: Man(n) könnte meinen, dass es genug Bordelle gibt, in denen die Männer ihre Bedürfnisse leben können. Welche besonderen Erfahrungen kann hier der Teilnehmer machen?

Dieter: Ob es genug Bordelle gibt, weiß ich nicht. Wahrscheinlich ist, das es viel zu viele Bordelle und viel zu viel Prostitution gibt. Ich muss hier nicht darüber sprechen, warum das so ist. Die Gründe dafür sind hinreichend bekannt. Männer sind, wie Frauen auch, für ihre Lust und die Art und Weise, wo und wie sie sie erleben, selbst verantwortlich. Denken wir lieber über andere oder besser geeignete Möglichkeiten für die erotisch-sexuelle Begegnung von Männern und Frauen nach. Das ist einer der Gründe für unsere »Tempelarbeit«, und welche besonderen Erfahrungen die Teilnehmer am Männertempel machen können, dazu kann Maggie als Frau sicher einiges mehr sagen!

Maggie: In einem Bordell hat ein Mann eine sexuelle Erfahrung mit einer Frau gegen Geld. Im Tempel der Liebe hat

»Wenn Männer ganz sind, geheilt und mit ihrer authentischen, männlichen, sexuellen Energie verbunden, dann fangen sie an, ihre Welt um sich herum zu lieben«

Maggie Tapert



Foto: © Maggie Tapert

Nirvan: Diese Art Arbeit mit Männern ist ungewöhnlich. Was glaubt ihr, wie sich diese Erfahrungen auf die Beziehungen im Alltag auswirken und dadurch vielleicht sogar auf einen Teil der Gesellschaft?

Dieter: Wieso sollte diese Art von »Arbeit« mit Männern – oder auch mit Frauen? – ungewöhnlich sein? Ich mache sie seit 1976, da ist für mich nichts Neues mehr dabei. Ich bin für ungewöhnliche Konzepte und die experimentelle Zusammenarbeit mit großartigen Frauen wie z.B. Annie Sprinkle oder jetzt Maggie Tapert hinreichend bekannt. Sie hat eine ganz eigene Qualität, die sich, rückblickend betrachtet, auf Männer wie auf Frauen positiv und heilsam ausgewirkt hat. Aber ich bin nach den Auswirkungen auf Männer gefragt worden. Männer, die liebesfähiger werden – und mit liebesfähig meine ich nicht in erster Linie den sexuellen Ausdruck von Liebe – entdecken ihre Schönheit, ihre Kraft und ihre Selbstliebe. So werden sie autonomer und weniger instrumentalisierbar. Weder durch gesellschaftliche Ansprüche und noch weniger durch Frauen. Hört der Versuch, sich gegenseitig für eigene Zwecke zu instrumentalisieren, auf, kann Partnerschaft beginnen und auch gelingen. Der dazugehörige Rollenwechsel fällt den meisten Männern nicht leicht, aber ich glaube, dass die tiefe Erfahrung von Liebe und Selbstliebe dazu führt, den eigenen männlichen Weg zu gehen.

Maggie: Ich glaube, dass die Erfahrung im Tempel einen Mann sehr tief in Kontakt mit seiner innersten männlichen Natur bringen kann. Es gibt viele Workshops, in denen Männer die Gelegenheit haben, verschiedene Aspekte ihrer Männlichkeit zu betrachten, aber solch einen profunden Fokus auf den männlichen sexuellen Ausdruck finden wir selten. Wenn ein Mann diesen Teil in sich befreit, ändert er seinen Umgang mit den Frauen in der äußeren Welt. Wenn Männer ganz sind, geheilt und mit ihrer authentischen, männlichen, sexuellen Energie verbunden, dann fangen sie an, ihre Welt um sich herum zu lieben. ■

die Begegnung einen völlig anderen Beweggrund und eine andere Energie. Ich denke, dass die meisten Männer auf einem kognitiven Niveau diesen Unterschied verstehen. Die »Heilige Hure« im Tempel öffnet sich dem Mann vom Wesen ihrer spirituellen Natur her. Sie wird nicht durch Geld, sondern durch eine Liebe für alle Männer und die Schönheit ihrer wesentlichen, männlichen Natur motiviert. Sie sieht den Gott in jedem Mann. Diese respektvolle, aber leidenschaftliche Sitzung vom Männlichen und vom Weiblichen in der »Heiligen Hochzeit« ist im Boden unseres Seins verwurzelt. Sie trägt das Potenzial des großen Heilens für die, die voller Hingabe an dem Ritual teilnehmen. Die Frage, die jeder Mann bei der Wahl zwischen dem Bordell und dem Temple of Love stellen muss, ist: »Auf welchem Bewusstseinsniveau kann ich am besten dem Weiblichen begegnen?«



Nirvan und Maren fanden in Dieter Jarzombek ihren spirituellen Lehrer und gehen seither an seiner Seite den tantrischen Weg. Durch seine Schulungen vertieften sie ihr Wissen in den Bereichen Persönlichkeitstraining, Körper- und Atemtherapie, Meditation und Ritualarbeit.

Anfang 2008 gründeten sie, inspiriert durch Dieter, das Shakti-Sangha-Institut. In Seminaren, Workshops und Einzelsessions geben sie seither ihre Erfahrungen an Interessierte weiter. www.shakti-sangha.de